

# KÖNIG AKBAR UND SEINE TOCHTER



Geschichten aus einer Welt

NOOR INAYAT KHAN





# KÖNIG AKBAR UND SEINE TOCHTER

Geschichten aus einer Welt  
erzählt von  
Noor Inayat Khan

Herausgeber:  
Der Inayati-Orden Deutschland e.V.



Postfach 2162, 71370 Weinstadt

King Akbar's Daughter  
Stories for Everyone as Told by Noor Inayat Khan  
English translations with the original French  
Published by Omega Publications, Sulūk Press, 2012

**Noor Inayat Khan**

**König Akbar und seine Tochter – Geschichten aus einer Welt**

Herausgeber: Der Inayati-Orden Deutschland e.V.

Aus dem Französischen, einige Texte auch aus dem Englischen,  
ins Deutsche übersetzt von Karla Reimert

Illustrationen: Natsuyo Koizumi

Lektorat: Kerstin Fatiha Streuff



Verlag Heilbronn  
Postfach 2162, D-71370 Weinstadt  
Verkehrsnummer 14894  
www.verlag-heilbronn.de  
info@verlag-heilbronn.de

1. Auflage 2016

ISBN: 978-3-936246-19-3

Dieses Buch ist auch als eBook erhältlich

Alle Rechte vorbehalten

© für die deutsche Ausgabe 2016, Verlag Heilbronn

Gedruckt in Tschechien



# Inhalt



Einführung von David Harper	10
Vorwort zur deutschsprachigen Ausgabe	13
<b>Geschichten und Gedichte für Kinder und Kindgebliebene</b>	19
Der kleine Schutzengel / Le petit ange gardien	21
Die Maus und das Kamel / Le souris et le chameau	23
Die Hosen des Victor Hugo / Le pantalon de Victor Hugo	25
Das kleine Zauberschiff / Le petit bateau magique	27
Der Bauer und der Tiger / Le paysan et le tigre	30
Das Veilchen / Le violette	34
Die Nacht / La nuit	34
Geheimnisse der Natur / Les mystères de la nature	35
Die Wicken / Sweet Peas	36
<b>Vier Geschichten für Weihnachten</b>	39
Schneebällchen / Boule de neige	40
Als der Weihnachtsmann nicht kam / Père Noël qui n'était pas venu	44
Weihnachten mit Trollen / Noël chez les Trolls	46
Der kleine Weihnachtsmann und die zwei Rotkehlchen / Petit Noël et les deux rouge-gorges	51

<b>Aus dem Westen</b>	55
Echo / Ce qu´on entend quelquefois dans les bois	57
Baldour / Baldour	60
Das Königreich der Winde / Au royaume des vents	63
<b>Aus dem Osten</b>	73
Zeb-un-Nisa / Zeb-un-Nisa	75
Mira Bhai / Mira Bhai	77
König Akbar und seine Tochter / King Akbar and his Daughter	83
Die Geschichte von Reineke Fuchs / Le roman de Renard	87
Huon von Bordeaux / Huon de Bordeaux	107
<b>Geschichten von Hoffnung und Mut</b>	135
Prinzessin Wanda / Princess Wanda	137
Die weißen Adler Polens / The White Eagles of Poland	141
Schneeglöckchen / Perce neige	145
Erinnerungen an Noor von Pir Vilayat Inayat Khan / Memories of Noor by Pir Vilayat Inayat Khan	151
Notizen der Herausgeberin zur französisch-englischen Originalausgabe	156
Literaturhinweise	160
Der Inayati-Orden Deutschland e.V.	162



Noor Inayat Khan



Noor mit Vina

## Einführung



Wer war Noor Inayat Khan?

Wie alle anderen auch, so saß sie inmitten der vielen *Murids*, der Schüler, die sich aus aller Herren Länder zusammengefunden hatten, und sog in atemloser Spannung die inspirierenden Worte des großen Sufi-Meisters in sich auf.

Obwohl noch ein Kind, fühlte sich Noor innig verbunden mit der Quelle östlicher Mystik und universeller Weisheit, die der westlichen Welt von dem erleuchteten indischen Lehrer, Dichter und Musiker Pir-o-Murshid Inayat Khan geschenkt wurde, der, wie es das Schicksal für sie vorgesehen hatte, auch ihr Vater war.

Noor wuchs in der Nähe von Paris auf, in einem Haushalt, der bis zum Rande mit orientalischer Tradition erfüllt zu sein schien, doch genoss sie eine nonkonformistische Erziehung. Ihre Mutter, Ora Ray Baker, war Amerikanerin, Noor wurde auf die örtlichen französischen Schulen geschickt und pflegte, bei vielen beliebt, zahlreiche Begegnungen und Freundschaften; all dies trug dazu bei, in ihr eine einzigartige Mischung aus westlichen und östlichen Kulturen hervorzubringen.

Als junges Mädchen entwickelte Noor ein starkes Interesse für Poesie, ihr wachsendes Talent wurde von der Leidenschaft zur Musik ergänzt. Sie erhielt Musikunterricht, lernte Harfe und Klavier und begann als Jugendliche, Lieder und klassische Musikstücke zu komponieren. Gemeinsam mit ihren beiden Brüdern Vilayat und Hidayat und ihrer Schwester Claire musizierte sie regelmäßig im Salon des Hauses auf Empfängen und besonderen Veranstaltungen, die für die zahlreichen Anhänger und Besucher von Pir-o-Murshids Kursen und Seminaren organisiert wurden.

Noor war erst dreizehn, als ihr Vater unerwartet verstarb. Ein Schick-

salsschlag, der ihre verzweifelt trauernde Mutter so schwächte, dass Noor bald die Verantwortung für die Erziehung ihrer jüngeren Geschwister übernahm. Trotz ihrer familiären Verpflichtungen als „kleine Mutter“ zeigte sie weiterhin sehr gute Leistungen in der Schule und in ihren künstlerischen Arbeiten.

Mit Anfang Zwanzig entwickelte Noor ihre literarischen Fähigkeiten weiter, sie verfasste Geschichten auf Englisch und Französisch, und akzeptierte das Angebot *Figaro Littéraire*, einem bekannten französischen Zeitschriftenjournal, eine eigene Kolumne mit Geschichten für Kinder zu schreiben.

Als Mittzwanzigerin erwartete Noor eine verheißungsvolle Zukunft in der französischen Literaturszene. Sie genoss die Gemeinschaft mit ihrem musikalisch talentierten Verlobten Azeem Goldenberg, der ihr bei ihren Kompositionen zur Seite stand, und drang tiefer und tiefer in den schöpferischen Prozess des Schreibens ein. Ihre wunderschön illustrierten *Twenty Jataka Tales*, Neudichtungen alter indischer Fabeln und Gleichnisse, waren einige Jahre zuvor publiziert worden, was ihr in der Öffentlichkeit den Rang einer Kinderbuchautorin verlieh.

Weiterführende Pläne und literarische Projekte waren herangereift, als die Bedrohung des Krieges Noors Zukunft in Paris zunichte machte.

Die deutsche Besetzung Frankreichs zwang die gesamte Familie zur Flucht nach England, ihnen war der weitere Aufenthalt in Frankreich verwehrt, da sie nur die englische Staatsbürgerschaft besaßen. Ein Ereignis auf ihrer Flucht veranlasste Noor, ein flammendes Manifest zu verfassen, das die Franzosen zu Widerstand und Rebellion gegen den Feind aufrief.

Sobald sie sich in England niedergelassen hatte, suchte Noor nach einem Weg, sich in der militärischen Abwehr nützlich zu machen. Zu diesem Zweck absolvierte sie bei der *Royal Air Force* ein Training als Funkerin und wurde schließlich von der *Special Operations Executive* (SOE) als Geheimagentin ausgebildet. Sogar während dieser Ausbildung schrieb Noor noch weiter: sie hatte sich mit einem polnischen Widerstandskämpfer angefreundet, dies inspirierte sie zu zwei kurzen Geschichten über die Unterdrückung Polens und seinen Kampf um Freiheit.

Vor ihrer Familie und vor Freunden verschwieg Noor ihre Verbindun-

gen zu Churchills SOE Einsatztruppe. 1943 wurde sie in einer geheimen Mission nach Frankreich hinter die feindlichen Linien ausgeflogen, wo sie an einem von den Briten unterstützten Netzwerk der französischen Résistance mitwirken sollte.

Unglücklicherweise war dieses Netzwerk jedoch bereits vom Feind unterwandert, und seine Agenten wurden noch vor Noors Ankunft von der Gestapo verhaftet. Dennoch half Noor tapfer, ein neues Netzwerk aufzubauen und nahm, als sie sich in der gesamten Region von Paris von einem Stützpunkt zum anderen bewegte, ein immer größeres Risiko auf sich, entdeckt und verhaftet zu werden. Obwohl Noors Vorgesetzten auf ihre baldige Rückkehr ins sichere England drängten, blieb sie mit heldenhaftem Mut noch für Monate vor Ort, führte Aufträge aus und gab wertvolle Informationen zur Vorbereitung der Truppenlandungsmanöver am D-Day weiter.

Nur Stunden vor ihrer endgültigen Ablösung durch einen neuen Agenten aus England wurde sie verraten und verhaftet. Während ihres Jahres in Gefangenschaft, in dem sie Hunger und Folter durchlitt, verriet Noor niemals die ihr anvertrauten geheimen Informationen. Auch im Konzentrationslager Dachau blieb ihr Widerstand ungebrochen; vor den Füßen ihres Peinigers kniend, das Ende vor Augen, sagte sie mit erhobenem Kopf: Liberté,<sup>1</sup> dann wurde sie erschossen. Sie war dreißig Jahre alt.

Dieser sanften, selbstlosen und heroischen Frau wurde in Biografien, Romanen und Fernsehdokumentationen ein Denkmal gesetzt. Von ihren erhabenen Idealen geleitet, riskierte sie ihr so verheißungsvolles Leben und opferte es letztlich für die Freiheit von anderen.

Jetzt wurden endlich ihre Schriften gesammelt, einige davon aus dem Französischen (*ins Englische. Redakt. Anmerkung*) übersetzt und alle sorgfältig zusammengestellt, als besondere Ehrung eines wunderschönen Wesens, das so viele andere inspiriert hat.

David Ray Harper  
Januar 2013

---

1 Freiheit

# Vorwort zur deutschen Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe „König Akbar und seine Tochter“ versammelt erstmalig alle Erzählungen von Noor Inayat Khan aus dem Nachlass in deutscher Übersetzung. Damit existiert nun, neben den schon zu ihren Lebzeiten veröffentlichten buddhistischen Geschichten der „Jataka Tales“, endlich auch ein Sammelband ihrer Bearbeitungen von Märchen und Legenden aus aller Welt. So haben wir wiederum die Chance, Noor als spirituelle Meisterin in der Traditionslinie ihres Vaters Hazrat Inayat Khan und als spirituelle Wegbegleiterin der Seele zu entdecken.

Noor Inayat Khan verstand ihre Erzählungen grundsätzlich als „Geschichten für Kinder und Kindgelebene“. Sie lassen sich bis heute in ihrer Gesamtheit als eine Heldenreise der Seele lesen, beginnend mit den ersten Freundschaftserfahrungen kleiner Kinder, bis hin zur emphatischen Teilnahme am inneren Reifeprozess junger Erwachsener. Noor, die wie ihr Bruder Pir Vilayat Inayat Khan in seinen Erinnerungen schreibt, als eine der ersten den Begriff *New Age* benutzte, zeigt uns mit Intuition und didaktischem Geschick, wie interreligiöse und konfessionsübergreifende Erziehung unter den Bedingungen der Moderne aussehen konnte und kann. Die zarten und innigen Illustrationen der japanischen Künstlerin Natsuyo Koizumi erzeugen hierfür eine Atmosphäre der Stille, in der die Seele ihre eigene Weite erfahren darf.

Wie eine große Schwester besucht Noor uns in der Geschichte vom kleinen Schutzengel und nimmt uns als neue Geschwister an, voller Freude und Ergriffenheit über das Wunder unserer Geburt, bereit, uns zu beschützen und uns mit allem zu versorgen, was wir für unsere Lebensreise benötigen.

Wie klein erscheint unsere Welt zunächst, wie begrenzt die Sicht auf sie. Das zeigt uns das weise Kamel in der Fabel von der kleinen Maus, die sich in munterer Selbstüberschätzung daranmacht, das Kamel durch die Wüste zu führen. In der japanischen Geschichte „Das silberne Schifflchen“ um eine couragierte Gemeinschaft kleiner Tiere, weist wiederum eine kluge Ratte den Weg, wie wir uns mit Hilfe von Freunden unseren inneren Dämonen stellen, uns von ihnen befreien und wie wir Heilung erfahren können. „Die Hosen des Victor Hugo“ verdeutlichen mit Augenzwinkern, wie Strenge und Unachtsamkeit in der Erziehung von Kindern unerwünschte Auswirkungen hervorrufen können.

Noors Gedichte schließlich führen tiefer in die Mysterien der Natur ein, in fein gesponnenen Meditationen über die Kreisläufe des Wassers, der Tageszeiten und die geheimen Kräfte von Blumen. Sie lehren uns, wie die Seele aus Gottes Schöpfung Kraft und Zuversicht gewinnen kann. Noor Inayats ganzheitlicher Naturbegriff, der sich auch in Geschichten wie „Der Bauer und der Tiger“ – eine Abhandlung über die Grausamkeit von Mensch und Tier – findet, ist von ungebrochener Aktualität, ist modern und zeitlos zugleich.

Die vier Weihnachtsgeschichten erzählen im zweiten Kapitel Grundmotive des Christentums neu. Von der Sehnsucht der Eltern nach einem eigenen Kind, das dem Leben erst Sinn verleiht, in der Geschichte „Schneebällchen“, die an das russische Märchen „Snegurotschka“ angelehnt ist. Von der Treue der liebenden Familie gegenüber dem abwesenden Vater in „Als der Weihnachtsmann einmal nicht kam“. Von der Kraft familiärer Rituale und der Integration fremder Gäste in „Weihnachten mit Trollen“. Und schließlich von der Himmelfahrt der Seelen, die als Rotkehlchen vom „Kleinen Weihnachtsmann“ gerettet werden.

Im Kapitel „Aus dem Westen“ wendet sich Noor dann mythischen Gestalten unterschiedlicher europäischer Kulturen zu. Der zügellosen Nymphe Echo aus der griechischen Sage, dem wunderschönen, und doch heimtückisch ermordeten Gott Baldour aus dem germanischen Mythos und dem mutigen Prinzen Iwan aus dem russischen Märchen- und Sagenschatz.

Noor zeigt dabei ein besonderes Herz für Helden, die sich übernehmen und immer wieder an sich selbst straucheln, wie etwa der junge Huon oder Reineke Fuchs, denen die zwei längsten Geschichten gewid-

met sind.

Spannung können sowohl Huon als auch Reineke schwer ertragen. An die Objekte ihrer Gier gelangen sie meist durch Gewalt, List oder Betrug. So berichten diese Erzählungen mit viel Humor auch von moralischem Fehlverhalten und machen gleichzeitig Mut, da sie die Erziehung der Seele hin zu gewissenhafter Bewusstheit ihrer selbst als einen gewundenen, langwierigen Prozess der Suche und Selbstfindung beschreiben. Noor begegnet uns dabei immer als schwesterliche Weggefährtin und als unerschrockene Vorkämpferin für die Freiheit und Würde des Menschen. Herzenswärme, Anmut gepaart mit weltoffener Tatkraft, Weltvertrauen und liebende Fürsorge gehen von allen Worten Noor Inayat Khans aus. Und das selbst dort, wo sie, im letzten Kapitel, in den Erzählungen „Schneeglöckchen“ und „Prinzessin Wanda“, tragische Konflikte thematisiert, um die Bereitschaft und Fähigkeit zu überprüfen, für die eigenen Werte und Überzeugungen auch in letzter Konsequenz einzustehen – und sei es um den Preis des eigenen Lebens.

Mit dankerfühltem Herzen blicken wir, Übersetzerin und Lektorin, auf viele glückliche Monate unserer Zusammenarbeit zurück. Die Arbeit an Noors Texten, die Poesie ihrer Sprache, die Inspiration, die wir durch sie erfahren durften, sind für uns von unschätzbarem Wert. Wir danken Pir Zia Inayat-Khan für seine Erlaubnis zur Herausgabe der deutschen Ausgabe. Und ganz besonders danken wir unseren Lehrern Hazrat Inayat Khan, Pir Vilayat und Pir Zia Inayat-Khan und unserer weltweiten spirituellen Familie dafür, dass wir diesen wunderschönen Sufi-Weg der geistigen Freiheit miteinander gehen dürfen.

*Fatiha Streuff*

*Karla Reimert*



Im Geheimnis  
Tief in mir, an göttlichem Heimatort  
lichter Segen, meiner Schätze Hort.

*Aus dem Gedicht „Der Gesang der Nacht“  
von Noor Inayat Khan*



GESCHICHTEN  
UND  
GEDICHTE FÜR KINDER  
UND  
KINDGEBLIEBENE

---



# Der kleine Schutzengel

Liebe Leser, für gewöhnlich berichten die Leute hierzulande immer nur von vergangenen Ereignissen aus dieser Welt, in der wir Tag für Tag leben, doch folgt mir einmal für ein Weilchen in die Welt des Traumes, und ich will euch von den nächtlichen Abenteuern eines kleinen Mädchens erzählen.

Um die Geschichte zu verstehen, müssen wir zunächst in die Welt des Traums eintreten.

So geschah es jeden Abend: Mama glättete dem kleinen Mädchen die Löckchen, umarmte es, machte das Licht aus und sagte: „Schlaf schön, meine Kleine.“

Dann, in der ergreifenden Stille der Nacht, wenn alles in tiefem Schlummer lag, schlug die große Standuhr die zweite Stunde; dies war das Signal. Das kleine Mädchen erhob sich, und auf Zehenspitzen begann es seinen Rundgang. Es besuchte nicht immer dieselben Räume, denn das Haus war riesengroß. Manchmal lenkte es seine Schritte zum Dachboden. Eines Nachts lehnte es sich dort aus dem kleinen Fenster, und als es durch den Londoner Nebel den schwarzen Himmel und die in den Straßen reflektierenden Lichter betrachtete, sprach es zu sich selbst: „Ist das aber lustig, in der Nacht sind die Sterne auf die Erde geplumpst! Morgen muss ich früh aufstehen und sie aufheben, bevor die Straßenkehrer kommen.“

Dann wagte es sich in die große Bibliothek.

„Alle Bücher sind brav an ihrem Platz“, sagte es, „sie schlafen nachts. Die einzige, die wacht, bin ich. Nur schnell die Tür zumachen, sonst gehen sie noch auf Ausflüge durchs Haus.“

Und was ist das hier für ein Licht? Es strahlt durch dieses Fenster und legt seinen Glanz auf die Treppe. Warum? Woher kommt es? Aber ja!

Natürlich, besser da ist immer ein Licht, damit der kleine Schutzengel des Hauses nicht von der Treppe purzelt.“

Dann, behutsam, mit winzigen Schritten, wandte es sich zu der großen Eingangstür und untersuchte die Schlösser.

„Ja, natürlich hat man wieder nicht vergessen, sorgfältig abzuschließen. Was aber würde passieren, wenn ich das nicht jede Nacht eigenhändig überprüfte? Ach, wie gerne würde ich jetzt kurz nach draußen gehen, aber die Kette am Schloss ist zu schwer. Nur große Leute können sie lösen. Nun aber auf zu den Schlafzimmern, und ganz vorsichtig die Türen geöffnet. Pst!

Nicht aufwachen; es ist ja nur der kleine Schutzengel auf seiner Runde! Oh, Mama hat vergessen ihre Tür zu schließen, sie hat sie sogar einen Spalt weit offen gelassen. Was täten sie nur alle, wenn ich des Nachts nicht wachen würde!“

Die Standuhr schlug die dritte Stunde; das Zeichen, zurück ins Bett zu gehen.

„Kommt mit in mein Zimmer ... Oh! Wie wunderbar! Oh! Wie bin ich glücklich, in dieses Bett hat der barmherzige Gott mir ein neues Brüderchen gelegt. Schnell! Morgen muss ich früh aufwachen, und gleich Mama Bescheid sagen, dass ein neuer kleiner Bruder geboren wurde.“

Da wachte im Zimmer die englische Kinderschwester auf und rief: „Ins Bett jetzt, was treibst du da, du ungezogenes kleines Mädchen?“ Und das Kind erwachte jäh und erkannte, dass es am Bettchen seines kleinen Bruders stand. Erschrocken über den plötzlichen Einbruch der Realität kroch es ins Bett und weinte: „Wo bin ich bloß? Was habe ich heute Nacht nur gemacht?“

Das kleine Herz schlug ihm bis zum Halse und es weinte bis die ersten Sonnenstrahlen durch die Vorhänge fielen und es trösteten.

Die Sterne verwandelten sich zurück in Straßenlaternen, die Bücher waren wieder aus Papier und Karton, und der kleine Schutzengel war verschwunden. Mit einem einzigen Wimpernschlag hatte sich alles Geheimnisvolle aufgelöst.

Dies war das Ende all der herrlichen nächtlichen Abenteuer, und die liebenswerte kleine Schlafwandlerin..., nun, die war ich!

# Die Maus und das Kamel

Was für ein prächtiges Kamel wandelte da am Rande der großen Wüste! Eine kleine Maus starrte es bewundernd an. Das Zaumzeug des Kamels hing lose zum Boden herab, da sein Herr in die Stadt gegangen war, um Proviant zu besorgen.

„Und warum eigentlich“, dachte die kleine Maus bei sich, „soll ich die Zügel dieses Kamels nicht mal selbst in die Hand nehmen?“

Die kleine Maus näherte sich dem Kamel, und ihr Herzchen klopfte dabei.

Mit ihren zwei Pfötchen ergriff sie das Zaumzeug, und, zu ihrer größten Verwunderung, setzte sich das große Kamel sogleich in Bewegung.

„Himmel!“, rief die kleine Maus, „wie stark und mächtig ich doch bin! Nicht mal ein Elefant würde es wagen, sich meinem Befehl zu widersetzen!“

Doch das große Kamel lächelte in sich hinein, als es daran dachte, was für eine schöne Überraschung dem Mäuslein noch bevorstehen würde. In der Nähe befand sich nämlich ein tiefer Fluss mit auf- und abtanzen-den Wassern. Das große Kamel konnte ihn klar und deutlich erblicken, doch die Maus war ja so klein, sie sah nur die Grashalme, die ihr den Weg versperrten.

Als sie das Ufer erreichten, hielt die kleine Maus plötzlich an.

„Ei, was soll das?“, rief das große Kamel, „man unterbricht doch nicht einfach seine Reise. Gibt es ein Problem, mein Gebieter?“

„Weißt du“, antwortete die kleine Maus, „dieser Fluss ist doch ziemlich tief.“

„Also, sehr tief ist der Fluss nun nicht“, antwortete das große Kamel und stieg mit seinen Beinen hinein, „schau, das Wasser geht mir nicht mal bis zu den Knien!“

„Für dich, der du groß bist wie ein Riese“, gab das Mäuschen hierauf zurück, „mag der Fluss kaum der Rede wert sein, für mich aber ist er ein Ozean.“

„Nun, mein junger Freund“, antwortete das große Kamel, „wenn zwischen uns ein solch großer Unterschied besteht, wie willst du mich dann sicher durch Steppen und Wüsten geleiten? Schau, ich sehe so gar keine Verbindung zwischen uns beiden. Du bist weder ein Prophet, noch ein König, also ist es auch nicht an dir, diese Welt zu lenken und zu regieren!“

Traurig senkte das Mäuschen seinen Kopf.

„Großes Kamel“, sagte es leise, „ich bereue ja, was ich getan habe, doch da wir am Ufer eines tiefen Wassers stehen, zeige doch bitte Mitleid und nimm mich auf deinen Rücken!“

Das große Kamel hatte ein gutes, mitfühlendes Herz, und so nahm es die kleine Maus zu sich hinauf.

„Tausende wie dich könnte ich auf meinem Rücken tragen“, sagte es und lachte.

Auf diese Weise erreichte die kleine Maus sicher und gesund das andere Ufer des Flusses, und nachdem sie sich etwas verlegen bei dem großen Kamel bedankt hatte, kehrte sie ins Land der kleinen Mäuse zurück und lebte dort glücklich bis ans Ende ihrer Tage.

# Die Hosen des Victor Hugo

Auch der große Autor Victor Hugo war einmal klein, und wie alle Jungen seines Alters hatte er eine Vorliebe für Kriegsspiele. Als Schlachtfeld diente ihm der Garten des Hauses Nummer 12 in der engen Feuillantnergasse in Paris. Sein Gefechtsstand war ein Kaninchenstall. Dort verteidigte sich der junge Kommandeur Victor gegen seinen Bruder Abel, der als Feind gegen den Schutzwall des Stalls anstürmte. Sie bekriegten sich mit Rankenstäben von Hopfenpflanzen, die sie aus der Erde rissen.

Nach beendetem Kampf waren ihre Kleider immer ziemlich rampolliert und Madame Hugo ärgerte sich schwarz über die vielen Löcher in ihren Hosen.

„Die Jungen brauchen Lederhosen. Wenn sie die tragen müssen, werden sie sich schämen, aber das geschieht ihnen nur recht,“ dachte sie, und rief die beiden Lausebengel zu sich: „Jungs,“ sagte sie, „wenn ihr noch ein einziges Mal Löcher in eure Hosen reißt, dann mache ich euch welche aus Leder, wie sie sonst nur die Drachen tragen!“

Dies war eine mächtige Drohung, und von jener Stunde an fand sich auch nicht der kleinste Riss mehr in den Hosen der Jungen.

Eines Tages jedoch, Victor war gerade auf dem Heimweg von der Schule, schritt ein Regiment Soldaten in goldgeschmückter Montur durch die Straßen.

„Was ist das denn?“, fragte Victor, „diese Uniformen sehen ja toll aus!“

„Das ist ein Dragonerregiment“, antwortete das Kindermädchen.

An diesem Abend verhielt sich Victor mucksmäuschenstill. Seine Mutter suchte überall nach ihm, umsonst, er blieb verschwunden. Endlich fand sie ihn, versteckt in einer Ecke des Gartens, wo er in aller Ruhe dabei war, mit einer Schere Löcher in seine Hose zu schneiden.

“Was in aller Welt tust du da?“, schrie die Mama.

„Du hast gesagt“, antwortete Victor, „wenn ich noch mal meine Hosen zerreiße, dann bekomme ich solche, wie die Drachen sie tragen.“

„Ja, und?“, fragte sie.

„Na ja“, antwortete Victor, „heute habe ich die Drachensoldaten gesehen, und nun hätte ich doch recht gern solche Hosen wie sie!“

# Das kleine Zauberschiff

"Schhhh .....schhh....", flüsterten eines Tages die kleinen Wellen. Der kleine Shikao ließ seine Schaufel in den schönen silbernen Sand gleiten.

„Die Weiße Fee ist spät dran heute“, dachte Shikao. „Wo bleibt sie nur? So viele silberne Gischttröpfchen tanzen schon auf dem Meer.“

Plötzlich warf sich eine riesige Welle an den Strand, viel höher als alle anderen, und über der silbernen Flut aus Tropfen erschien die Weiße Fee.

Die Weiße Fee war die Fee der Gischt, und jeden Morgen, wenn noch niemand am Strand war, kam sie, um mit Shikao zu spielen. Sie hatten es sehr lustig miteinander, putzten die Muscheln blitzblank, tollten im Wasser herum und haschten nach den Strahlen der Sonne.

An diesem Morgen aber standen zwei kleine Tränen in den Augen der Weißen Fee.

„Was ist passiert, liebe Fee?“, fragte Shikao.

„Ich muss dich verlassen, mein kleiner Freund“, sagte die Weiße Fee. „Ich gehe weit fort, ans andere Ende der Welt, doch ich will dir zum Abschied dieses kleine silberne Schiff schenken. Pass gut darauf auf, dann wird dir nie ein Unheil widerfahren und das Glück wird stets an deiner Seite sein.“

Mit diesen Worten verschwand die Weiße Fee im Schaum des Ozeans, und Shikao sah sie nie wieder. Doch genau neben ihm, auf dem silbernen Sand, lag ein winziges silbernes Schiff, nicht größer als eine Muschel.

In Windeseile lief er nach Hause, um es seinem Mütterchen und seinen zwei kleinen Freunden zu zeigen, Mikou, dem Hündchen und Miki, dem Kätzchen.